

«ART LIECHTENSTEIN»

Künstler in Liechtenstein – da scheiden sich die Geister

Künstler müssen sowenig wie andere auch in globo auftreten oder einer Meinung sein. Am Beispiel der «Art Liechtenstein» wird jedoch deutlich, dass es drei Arten Künstler gibt bei uns:

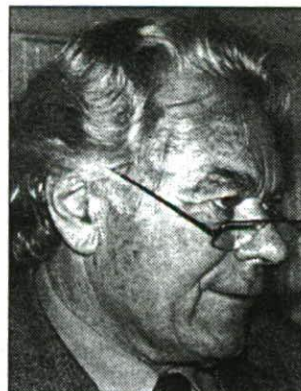
Da sind die Kunstschaftenden, die nur mit ausgewählten Mitkünstlern zusammen ausstellen würden, dann die weniger hohe Massstäbe ansetzenden, die froh sind, eine

HENNING K. FRHR. V. VOGELANG

Gelegenheit zu Kontakt und Auseinandersetzung zu haben, und schliesslich die, die sich aus all dem heraushalten und sich von Fall zu Fall für oder gegen eine Teilnahme an einer Ausstellung entscheiden.

Vielleicht ist dies eine unfaire oder zu sehr verallgemeinernde Darstellung. Mag sein. Aber andererseits gibt es wohl niemanden in unserem Land, der sagen könnte, was die Künstler denn alle zusammen gemeinsam haben.

Das zeigt sich auch am Beispiel der von Galeristin Waltraud Matt (Triesen und Eschen) initiierten «Art Liechtenstein»: Nach dem ersten Erfolg sollte heuer die zweite dieser Ausstellungen stattfinden, da hörte man munkeln, sie würde ausfallen. Sinngemässer Grund: eine



Prof. Paul Flora: Aussteller an der «Art Liechtenstein» 1995.

Anzahl liechtensteinischer und in Liechtenstein lebender Künstlerinnen und Künstler würde sich weigern, zusammen mit solchen Landsleuten oder Mitbewohnern auszustellen, die vom Niveau her wohl eher an einem Basar oder einer Hobbyausstellung aufgehoben wären. Und sowieso sei der Preis von 500 Franken Ausstellungsgebühr viel zu hoch.

Wir gingen der Sache nach. Waltraud Matt, soeben von einer sie sehr beeindruckenden China-Reise in Sachen Kulturaustausch zurückgekehrt (wir berichteten darüber), zeigte sich angesichts solcher Reaktionen schockiert. Sie hat daraus die Konsequenz gezogen, die «Art Liechtenstein» als Antwort auf das Ausbleiben einiger früherer Mit-



Waltraud Matt, Galeristin und Initiatorin der «Art Liechtenstein».

aussteller regional zu öffnen.

Die als Messe, Verkaufsausstellung und Begegnungsstätte Künstlerschaft-Publikum gedachte Veranstaltung im Atelier 11 in Triesens alter Textilfabrik hatte beim ersten Mal an den vier Tagen rund 3000 Besucher gebracht. Die Wogen der Stimmung schlugen hoch, die Kosten waren es auch. Ohne Unterstützung müsse sie die Gebühren anheben, meint Waltraud Matt dazu. Denn die Stellwände, ein Katalog, die Einladungen, der Strom, die Helfer – alles das koste Geld. Am Bilderverkauf erhält die Galeristin keine Prozente, wie sonst üblich, und auch der Erlös aus einem eventuellen Verkauf gehe vollumfänglich an die Aussteller.

Noch aus einem anderen Grund

bedauert die Galeristin die Absagen einiger: die Regierung hätte die Kosten am geplanten Katalog mitgetragen, so aber sei die Chance verfallen.

Man kann zur «Art Liechtenstein» stehen, wie man will, weder die Befürwortung, noch die Ablehnung ist ehrenrührig. Mühe macht es der Galeristin aber, wie aggressiv oft auch solche Menschen gegeneinander auftreten, die an sich das gleiche Streben einen sollte, und das nur, weil man Wertmassstäbe des geleisteten Schaffens anlegt und Noten verteilt. Miteinander zu gehen sei doch besser, als gegeneinander, in einem 30 000-Menschen-Land müsse es doch möglich sein, miteinander auszukommen, beklagt Waltraud Matt. Sie bedauert, dass ein gewisser Teil der Kunstschaftenden davon keinen Gebrauch macht. Zumal an der «Art Liechtenstein» ja keine Wertung stattfindet. Die Besucher bildeten sich lediglich ihr individuelles Urteil.

Nun nehmen 17 Kunstschaftende aus Liechtenstein teil, insgesamt sind es 44, darunter renommierte Künstler wie Prof. Paul Flora aus Innsbruck, Robert Ralston, Hans Schweizer usw. Im Beiprogramm der vom 6. 12. bis 10. 12. stattfindenden Veranstaltung wird es eine Buchpräsentation geben, eine Lesung, Musik usw., täglich etwas anderes.